

Peter Jecza

Bildhauer aus Rumänien

Form und Harmonie

In Holz geschnitzt oder in Bronze gegossen, gehen alle seine Arbeiten von dem Wunsch aus, über den Raum verfügen und der materiellen Welt emotionalen Richtpunkte einprägen zu können. Ausgangspunkt der Komposition scheint ein monolithischer Block zu sein, dessen Massigkeit jedoch jedesmal durch eine Unterbrechung der Rhythmen, durch ein Spiel von negativen und positiven Formen aufgehoben wird. In seinem Bemühen, die Formen in den Raum zu stellen, lässt der Bildhauer ein vollkommenes Verständnis der Proportionen erkennen. Dank seiner Sicherheit bei der Abstimmung der Effekte wird der Umraum trotz der außerordentlichen Kraft, die durch die Öffnung der Körper frei wird, weder gesprengt noch in seiner Ausgeglichenheit beeinträchtigt.

Den von Peter Jecza geschaffenen Formen gelingt es, durch ihre Entfaltung im Raum etwas von der Gestalt und Bewegung der Natur zu vermitteln. Sie nehmen sich nicht vor, bestimmte Wesen darzustellen – Vögel, Pflanzen usw. – sie lassen sich aber selbstverständlich von deren dynamischem Ausdruck oder ihren symbolischen Wertigkeiten gefangen nehmen.

Constantin Brut

DER KUBUS UND...

Das Prinzip der Plastik Peter Jeczas ist eine *ratio unitiva*: ihr Rohstoff selbst, die goldgelbe Bronze, ist eine Legierung, nämlich eine Allianz, eine „Verlobung“, eine *novalis* „ewig dauernde Ehe“ zwischen dem weißen Zinn und dem rötlichen, schmiedbaren Kupfer; d.h., in mythologischer Ausdrucksweise, zwischen Jupiter tonans (gebrochen das Zinn „donnert“) und der zyprischen Venus (lat. *cyprum* „Kupfer“ = *Cyprus* „Zypern“). Nun, die erotische Zusammenfühlung: Verschmelzung oder (Kon)Fusion, ist einverleibt diesem edlen Stoff; der ein zwitteriger, androgynischer ist: gemischt aber gleichartig, ambivalent und verehlicht.

Es ist nicht verwunderlich, dass der Künstler (der ein Gießer, nicht ein Meißler, ist), von seinem Liebesstoff beeinflusst, diesen erneut erotisiert. Er macht nämlich aus ihm die „Plasma“ einer, wesentlichen Erotologie, worin die sich selbst genügenden, geschlossenen Monaden so sind,

nur weil sie diese Androgynie, diese Unteilbarkeit der zwei Fortbildungselemente, sowie die Bronze selbst, miteinbeziehen.

Ihrer Herkunft nach sind die Monaden Peter Jeczas eigentlich Dyaden, aber vereinte, wiedererschmolzene Dyaden, also – den Küssen von Brancusi gleich – vollkommene Liebespaare: die Hälften die das Ganze wieder herzustellen (oder nur, sehnsüchtig, nachrufend) vorherbestimmt sind. Es ist der Grund, warum das geometrische Modell, das Paradigma und das Wunschbild dieser Formen kein anderes ist als der Kubus, der beständigste unter den Körpern und der erste in der wunderbaren Quinte der perfekten Polyeder Platons (wenn man mit Gaa, deren Homolog der Kubus war, anfängt).

Das heißt nicht, dass die Leere sich, in diese kubischen, glückseligen Beständigkeit, in der Fülle dieser Plastik, keinen Platz findet: es ist eine zweideutige Leere – so scheint es – eine die, bald Vakuum (*viduitos* und *Witwenschaft*), Zäsur, Abwesenheit, Lakune, der Nonsens eines „blinden Spiegels“ bedeutet, bald *expe*ctation...

Șerban Foartă, Textfragment

Peter Jecza: Testimonium

5. Juni - 3. Juli 2010; Eröffnung: Freitag 4. Juni 10 Uhr
Orangerie & Stiftsgarten, Stift Klosterneuburg

Diese Ausstellung ist eine Zusammenarbeit des Stiftes Klosterneuburg mit der Stiftung Triade Temeswar, dem Kunstmuseum Temeswar und dem Rumänischen Kulturinstitut Wien



Peter Jecza, *Meditation II*, 1970, Bronze, 45 x 40 x 16 cm



Peter Jecza, *Triada Desfasurata*, Bronze, 2003

Peter Jecza

Geboren 1939 in Sf. Gheorghe, Rumänien; Studium am Institut für bildende Kunst „Ion Andreescu“ in Cluj (1957-1963); Professur an der Universität für bildende Kunst Temeswar
Einzelausstellungen (Auswahl): Wuppertal; Bukarest; Zürich; Berlin; Cluj; Arosa; Basel; Lugoj; Mannheim; Temeswar; Hamburg
Internationale Ausstellungen (Auswahl): Skulptur Biennale Barcelona; „Dante“ Biennale Ravenna; Biennale Venedig; Biennale für kleine Skulptur Ljubljana.

Preise: 2009 Ehrenbürger der Stadt Temeswar (post mortem)
2007 Großer Preis des Rumänischen Verbands der Bildenden Künstler für das Lebenswerk.

Werke in Museumssammlungen: National Kunstmuseum Bukarest; Banater Museum Temeswar; Museum für visuelle Künste Galati; Kreismuseum Tg.Jiu; Kreismuseum Satu-Mare; Kunstmuseum Röderhaus Wuppertal; Museum für Konkrete Kunst Ingolstadt; Kunstmuseum Rio de Janeiro.



Peter Jecza im Temeswarer Atelier